



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

Hallo,

ich schreibe gerade an einem Fantasyroman. Zunächst ein paar Sätze zur Handlung:

Ein Junge muss unter großen eigenen Veränderungen und Schwierigkeiten eine magische Fähigkeit zu erlernen, um seine anfänglichen Missgeschicke damit beheben, sowie einen Freund und zwei Welten (magisch, real) retten zu können.

Akt 1: Der Protagonist lernt seine Fähigkeit kennen, welche sein Leben in seinem Kern erschüttert und durch zu wenig Erfahrung zu großen Missgeschicken führt, die er nun beheben muss, woran er die Fähigkeit erlernt, und einen neuen engen Kontakt knüpfen kann.

Akt 2: Der Protagonist erfährt einen größeren Kontext, in dem er seine Fähigkeit nutzen muss, um seinen Freund retten zu können und eine wachsende Bedrohung von der Welt abwenden zu können.

Akt 3: Der Protagonist muss seine engsten Beziehungen prüfen, um die sich offenbarenden Gefahren bewältigen, und eine Schlacht entscheiden zu können.

Es handelt sich um eine Fantasygeschichte mit den Themen: Erlernen magischer Fähigkeiten, Fantasiewesen, Verwandlungen (auch in Fantasiewesen), Magische Welt, Zwielfichtige Magier, Liebe, Identität, psychologische Überlastung, innerer Kampf, äußerer Kampf, Schlachten und Kriege, u.n.v.m. .

Es ist in der Perspektive des Protagonisten nach den Geschehnissen geschrieben, der von allem berichtet, was passiert ist und was er durchgemacht hat.

Fragen, die dazu habe:

Abschnittsspezifische Fragen

Ist die psychologische Reaktion des Protagonisten von Ende Abschnitt 2 bis Ende Abschnitt 3 nachvollziehbar?

Ist das spannend zu lesen oder eher eine Qual?

Für wie realistisch haltet ihr den Stimmungswechsel von Amy von Abschnitt 3 nach 4? Ist er nachvollziehbar? Ist erkennbar, dass dieser aus Not heraus geschieht und weniger auf Freiwilligkeit basiert? Ist bei ihr trotz dieser Sache bereits ein hilfsbereiter Charakterzug erkennbar?

Allgemeine Fragen

Lässt sich der Text gut lesen und verstehen? (Eventuell auch für Leseanfänger?)

Ist die Entwicklung der Charaktere insgesamt (alle Abschnitte) schlüssig? Gibt es Logikbrüche? Wo hättet ihr grundsätzlich (gegeben der Umstände) anders reagiert? Was wäre ggf. nötig gewesen, damit ihr doch so reagiert hättet?

Gibt es Logikbrüche anderer Art? Wo sind Stellen, wo ihr gestockt habt/euch gewundert habt?

Was fandet ihr besonders positiv/überraschend/unerwartet?



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

Wie bewertet ihr die Spannungskurve in diesem Teil des ersten Akts? Motiviert der Text zum Weiterlesen, oder gibt es starke Durststrecken?

Ich bin für die Beantwortung jeder Frage, **aber auch jeden weiteren anderen Kommentar**, sei sie auch noch so kurz oder klein, superdankbar!

Ihr müsst nicht alles lesen, wenn ihr das nicht wollt! Es dient nur der Vollständigkeit/nachvollziehbarkeit.

Ich hänge hier nun einen größeren Teil des ersten Kapitels an:

Es war ein Tag wie jeder andere an der Universität. Ich hatte viele Physik-Kurse an dem Tag und absolut keinen Bock irgendetwas anderes zu tun als Webflix zu schauen und mich zu entspannen.

Würde ich in einem Kurs mehr als zweimal fehlen dürfen ohne durchzufallen hätte ich das getan. So hatte ich keine Wahl und packte meine Sachen. Meine Tasche fühlte sich an diesem Morgen verdammt schwer an, was meiner Stimmung nicht gerade half. Als ich die Treppen hinunterging, vibrierte mein Handy wie verrückt. Toby spammte schon wieder eine meiner ThatsApp Gruppen voll.

Ich war bereits sehr lange mit ihm befreundet. Er ist ein Yolo-Typ und verbrachte sein Leben unter anderem mit ein paar echt abgefahrenen Sachen, wie Base-Jumping von Wolkenkratzern, Freeclimbing an Kränen und Gebäuden und solche Sachen. Ist er nicht grade die Action in Person, ist er einer der verständnisvollsten Typen auf der Welt und vor allem derjenige, der mich nie im Stich lassen würde. Er ist ein sehr guter Freund. Aber leider in diesem Moment auch einer, der mir richtig auf den Keks ging, weil er einfach nicht aufhören konnte über seinen brandneuen Paragliding-Fallschirm zu schreiben. Ich mutete die Gruppe für den Moment. Kurz nachdem ich die Haustür hinter mir gelassen hatte, wurde mein Morgen noch deutlich besser. Die dunklen Wolken, die ich bereits den ganzen Morgen im Blick hatte, fingen an, sich über mich zu ergießen. Und nein, ich hatte keinen Regenschirm dabei. Im Bus, der auch noch Verspätung hatte, traf ich Amy wieder, eine schwarzhaarige, recht süße und schüchterne, ja sogar etwas in sich gekehrte, Mitstudentin, die ich flüchtig aus einem meiner Kurse kannte. Sie hatte mir einmal erzählt, dass es ihr finanziell so schlecht ginge, dass sie fürchtete, ihr Studium aufgeben zu müssen. Sie tat mir irgendwie leid, vor Allem aber wegen dem, was sie mit ihrem brutalen Ex durchgemacht hatte. Ich hatte großes Verständnis dafür, dass sie im Moment nicht zu viel Kontakt mit irgendjemandem haben wollte, weswegen wir nie viel redeten. Hin und wieder hatte ich allerdings das Gefühl, dass sie mich im Bus beobachtet, aber jedes Mal in dem Moment bewusst wegsah, in dem ich mich zu ihr wandte. Das verstörte mich immer wieder, weil ich nicht verstand, was sie mir damit sagen wollte. Ich wollte sie aber auch nie direkt darauf ansprechen und sie damit möglicherweise verschrecken. Das mit ihr war irgendwie eine komplizierte Sache.

Für den größten Teil des Tages war das im Grunde genommen alles halbwegs Aufregende, was passiert war. Alle meine Kurse waren so langweilig, wie sie nur hätten sein können. Nicht einmal die Mädchen, die ich hin und wieder gerne beobachtete, waren da, genauso wie keiner meiner Freunde, wie Toby, Matt oder Kim. Ich verwahre mir die Beschreibungen für später. Als endlich die letzten Minuten meines letzten Kurses verstrichen waren – und ich schwöre, dass ich bis dahin in einer Art Zeit-Erweiterungsfeld oder so gefangen war – ging ich nach Hause. Oder zumindest war das der Plan, denn genau in dem Moment, in dem ich in den Bus steigen wollte, rief Toby an. Ich sollte ihn unbedingt am Strand treffen. Ich meine, im Ernst, gerade als ich mich endlich auf meine Webflix-Show und den Schlaf freute, ruft dieser Typ mit seiner ach so dringenden Bitte auf, mir seinen neuen Fallschirm zu zeigen zu dürfen. Warum hatte ich das nicht kommen sehen? Ich konnte ihm diese Bitte nur schwer ausschlagen, sagte ich ihm widerwillig zu und machte mich auf den Weg.



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

Es war gegen 18 Uhr, als ich dort ankam und der Strand war so gut wie leer. Das war auch kein Wunder bei den Wolken und der Kälte. Aber hey, Toby kennt weder so etwas wie Temperatur, noch Wetter, noch Zeit. Ich zog meine Schuhe aus und ging auf ihn zu, als dieses verdammt scharfe Stück von was auch immer, das sich da durch meinen rechten Fuß bohrte, diesem Tag auch noch eine Krone aufsetzte. Ich fiel sofort hin und schrie auf. Ich hatte jetzt schon die Nase voll von dem Tag, und dann auch noch das. Toby bekam das mit und rannte auf mich zu. So vorbereitet wie er war, hatte er einen Erste-Hilfe-Kasten sofort griffbereit. Wir säuberten die Wunde und stoppten die Blutung. Nach einem Moment der Erholung von diesem Schock fing ich an dieses Ding aus dem Sand zu graben. Ich wollte sehen, was mir den Tag noch so viel mehr ruiniert hatte.

Es war wie eine Art Kristall. Er funkelte richtig, war aber trotzdem relativ matt und weiß. Ich nahm ihn mit. Er konnte schließlich etwas wert sein. Toby fuhr mich nach Hause, damit ich mich ausruhen konnte. Auf der Fahrt redeten wir nicht viel. Es war eine Mischung aus Verständnis wegen der Verletzung und Wut, da ich seinen Fallschirmtest für diesen Tag eindeutig ruiniert hatte. Als ich endlich zu Hause meine Ruhe hatte, konnte ich dem nachgehen, wonach ich mich schon in der Uni sehnte: Webflix und chillen. Ich werde euch die Details der Show ersparen, außer diesem einen Mädchen, das meine Aufmerksamkeit erregte und für all das, was nach diesem Abend passierte eine größere Rolle spielt. Sie hatte wunderschöne blonde, lockige Haare, welche sie offen trug, und sah von Kopf bis Fuß absolut großartig aus. Und es muss dieser Eindruck gewesen sein, mit dem ich dann einschlief.

Mitten in der Nacht wachte ich auf, und war von jetzt auf gleich hellwach. Ich wusste nicht warum, aber ich fühlte mich außergewöhnlich gut, wie nach einem besonders erholsamen und tiefen Schlaf. Ich machte mich auf den Weg zur Toilette. Als ich am Spiegel vorbeiging, war da so ein eigenartiges Licht im Spiegelbild, welches meine Aufmerksamkeit erregte. Ich hielt kurz inne, um mich dann langsam zum Spiegel zurückzubewegen. Was ich darin sah, verschlug mir regelrecht die Sprache. Es war kein Licht. Aus irgendeinem mir völlig unerklärlichen Grund hatte ich urplötzlich blondes, lockiges Haar. Verdammt langes, blondes, lockiges Haar sogar! Und das waren nicht irgendwelche Haare. Sie sahen haargenau so aus wie die von dem Mädchen aus der Serie. Ich fragte mich wie zur Hölle das passieren konnte. Nachdem ich nach ihnen Griff um sicherzustellen, dass ich gerade nicht halluzinierte, wanderte ich minutenlang in meiner Wohnung auf und ab und kehrte dabei immer wieder zum Spiegel zurück. Ich konnte einfach nicht begreifen, was da vor sich ging, und vor allem auch nicht warum das passierte. Die Haare fühlten sich eigenartig weich und seidig an, deutlich weicher als mein ursprüngliches Haar. Ich rätselte eine ganze Zeit lang, was das verursacht haben könnte, und war dabei auch irgendwann besorgt, ob meine Frisur das einzige war, was sich verändert hatte, woraufhin ich meinen Körper untersuchte. Da ich auf den ersten Blick keine anderen Veränderungen feststellen konnte, verdrängte meine wachsende Faszination und vor allem mein Entsetzten über das, was passiert war, diese Sorgen zügig. Ich brauchte eine ganze Weile, um mich zu beruhigen.

Als ich einige Zeit später wieder halbwegs klare Gedanken fassen konnte, wurde mir klar, dass ich am nächsten Tag mit der Frisur auf keinen Fall zur Universität gehen konnte. Ich entschied ich mich, die Haare auf meine gewohnte Länge zu kürzen und eine Kappe zu tragen, um den Rest abzudecken. Als ich mit dem Zurechtstutzen fertig war, wunderte ich mich über diese riesige Menge an Haaren auf dem Boden. Eigenartigerweise tat es mir leid, dass ich sie abgeschnitten hatte. Ich meine, was hatte ich gerade getan, wenn es buchstäblich ihre Haare waren und wir unsere Frisuren auf magische Art und Weise getauscht hatten? Und mit diesem Gedanken kam es mir in den Sinn: Magie. Es muss sie wirklich geben! Wie sonst hätte das passieren können? Eine natürliche Erklärung hatte ich schließlich nicht. Von da an brauchte ich nicht lange, um eins und eins zusammenzuzählen und auf den Kristall zu kommen. Aber wie hätte er das verursachen können?

Ich ging zurück in mein Wohnzimmer, um ihn zu holen. Er sah nicht besonders magisch aus, aber ich dachte mir, dass er auf irgendeine Art und Weise auf meine Gedanken über die Haare von dem Mädchen reagiert haben musste. Also dachte ich, dass wenn ich ihn halten würde und ich jemanden mit schwarzen Haaren



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

ansehen würde, mir dann wieder schwarze Haare wachsen müssten. Ich hatte ein paar Jungs und Mädels mit schwarzen Haaren in meiner Kontaktliste, und auch wenn mich der Gedanke die Haare eines anderen zu bekommen erstmal verstörte, schien das doch der schnellste Weg zur Normalität zu sein. Ich nahm den Kristall und hielt ihn fest in meiner Hand. Dabei versuchte ich dann die gleichen Wunschgedanken über Alex Haare zu haben, die ich über das Mädchen aus der Show am Abend zuvor hatte. Doch egal, wie sehr ich es auch versuchte, es funktionierte einfach nicht. Ich schmiss mein Handy aufs Sofa und schrie einmal lauthals durch die Bude. Wie sollte ich jetzt diese Haarfarbe loswerden? Ich versuchte mich zu beruhigen, um dann darüber nachzudenken, warum es nicht funktionieren wollte.

Nach einer ganzen Weile kam dabei langsam auf den Unterschied zwischen der Art von Gedanken, die ich zu produzieren versuchte und denen, die tatsächlich eine Veränderung ausgelöst hatten. Ich hatte dein Eindruck, dass es das Erzwingen und die bewusste Herbeiführung der Gedanken und die Absicht der Veränderung war, die verhinderte dass es klappte, da die anderen Gedanken wesentlich unbewusster waren. Das war wirklich blöd, denn wie sollte ich meine alten Haare wiederbekommen, wenn kontrollierte Gedanken keine Wirkung haben? Obwohl es keinen Sinn mehr machte, versuchte ich noch von meinen eigenen Haaren auf einem Foto solche faszinierten Gedanken zu haben, doch erstens funktionierte das auch nicht und zweitens kam ich mir dabei sehr schnell sehr seltsam vor. So wie ich es verstand konnte ich keine bewussten Änderungen an mir selbst durchführen. Bei anderen war ich mir da allerdings nicht hundertprozentig sicher. Da es aber offensichtlich unbewusst funktioniert hatte, fing ich trotzdem an darüber zu fantasieren, was alles möglich wäre, wenn ich mich tatsächlich magisch verändern könnte. Ich könnte unglaublich reich werden. Ich überlegte aber auch, ob und wie ich anderen mit dieser Fähigkeit helfen könnte. Ich fantasierte noch eine ganze Weile und es wurde langsam wirklich spät. Irgendwann wurde ich auch wieder müde und legte mich ins Bett, ließ den Kristall aber nicht los. Ich konnte einfach nicht aufhören zu fantasieren, schlief aber vor lauter Müdigkeit dennoch zügig ein.

Am nächsten Morgen fühlte ich mich schon wieder unglaublich erfrischt und ich musste deswegen lächeln. Ich drehte mich im Bett um und sah auf einen absolut wolkenfreien Himmel. Ich warf einen Blick auf mein Handy und sah, dass meine Wetter-App obendrein auch noch sommerlich warme Temperaturen versprach, was diesen Morgen immer besser machte. Als ich dann aus dem Bett stieg, fühlte sich allerdings irgendetwas seltsam an. Ich sah hinab auf meinen Körper, der aber unverändert wirkte. Ich griff auf meinen Kopf, doch auch meine Haare fühlten sich noch kurz an. Als ich versuchte aufzustehen, fühlte ich mich merkwürdig leicht, was mein Gleichgewicht enorm durcheinanderbrachte. Ich hatte den Eindruck, dass ich über Nacht ein paar Pfund verloren hatte, was ich sofort überprüfen wollte, denn das wäre eine wirklich erstklassige Veränderung. Ich war schon immer viel zu dick und wog derzeit über 100kg. Die wenigen Schritte zum Badezimmer fühlten sich dann so an, als ob ich nach einer Überdosis Schlaf erstmal wieder lernen müsste zu gehen, da ich langsam jeden Fuß vor den anderen setzen musste und mich sogar an den Wänden stützen musste um nicht hinzufallen. Dieser schnelle Wechsel der Eindrücke verwirrte mich zusätzlich.

Mein erster Blick im Bad ging dann erstmal Richtung Spiegel. Was ich sah war ohne Zweifel immer noch ich, aber irgendwas war doch etwas anders. Ich konnte jedoch nicht wirklich ausmachen, was es war. Als ich mich wog stellte ich fest, dass ich über Nacht tatsächlich 10 Kilogramm verloren hatte. Ich freute mich erst darüber, da der Kristall offenbar noch mehr konnte, als bloß meine Frisur zu verändern. Als ich mich daraufhin allerdings versuchte daran zu erinnern, wann und wie ich denn wunschvoll an so einen Gewichtsverlust gedacht hatte fiel mir keine Situation ein, was mir dann schon etwas seltsam vorkam. Ein Blick auf die Uhr vertrieb dann schnell sämtliche Gedanken darüber, da ich kaum noch Zeit hatte, um mich für die Uni fertig zu machen. Die anfängliche Störung im Gleichgewicht löste sich nun zügig auf, sodass ich problemlos packen konnte und auch keine Probleme hatte zur Bushaltestelle zu kommen.

Im Bus traf ich erneut auf Amy. Als ich bemerkte, dass sie mich auch diesmal wieder beobachtete, versuchte ich mir nichts anmerken zu lassen und bewusst nicht in ihre Richtung zu sehen, was mir jedoch nicht gelang. Überraschenderweise wandte sie ihren Blick aber auch dann nicht ab, als ich anfang sie etwas



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

länger anzusehen um ihr zu signalisieren, dass sie damit aufhören soll. Sie ließ einfach nicht von mir ab. Die Situation wurde mir allmählich peinlich. Ich hatte den Eindruck, dass wir beide jetzt scheinbar nicht mehr aufhören konnten uns anzustarren. Wir waren wie in der Situation gefangen, oder zumindest dachte ich das, bis sie sich plötzlich auch noch auf mich zubewegte.

In meinem Hirn herrschte auf einmal Chaos. Es war, als ob ein paar kleine Leute darin die ganze Zeit "Mädchen" schrien und drunter und drüber rannten. Das war merkwürdig, denn ein Interesse an ihr hatte ich nicht. Als sie sich unmittelbar neben mich setzte, waren wir beide erst für eine ganze Weile absolut still. In meinem Kopf tobte es immer noch, was diese Stille ein wenig merkwürdig, ja sogar beängstigend machte. Dann wandte sie sich zu mir und fragte: "Hast du was mit deinem Gesicht gemacht?"

Und ich dachte mir scherzhaft, dass sie das wohl am besten wissen müsste, allerdings traf ihre Frage auch genau den Gedanken, den ich schon am Morgen vor dem Spiegel hatte. Deswegen konnte ich nicht anders als daraufhin, wenn auch etwas sarkastisch betont, nachzufragen was sie denn glaubte, das ich verändert hätte.

Daraufhin starrte sie noch intensiver in mein Gesicht als sie das sonst schon tat, und das auch noch für mehrere Sekunden. "Ich weiß nicht, vielleicht hast du eine Maske benutzt? Deine Haut sieht irgendwie gesünder und glatter aus", antwortete sie fast patzig. Das Gespräch erschien mir weit mehr als merkwürdig, doch so seltsam es auch war, ihre Antwort brachte mich dazu, fieberhaft nach Gedanken zu suchen, die hinsichtlich des Kristalls dazu hätten führen können. Als ich keine fand, sagte ich ihr nur noch, dass ich sowas noch nie benutzt hätte, aber in dieser Nacht besonders gut geschlafen hatte. Amy schwieg für den Rest der Fahrt, bis wir uns bei der Ankunft im Campus, diesmal jedoch etwas freundlicher, voneinander verabschiedeten.

Als ich ausstieg, und auch noch einige Male später am Tag, insbesondere beim Aufstehen nach den Kursen, kam immer wieder dieses seltsame Schwindelgefühl. Obwohl ich wusste, dass es von dem Gewichtsverlust her kommen musste, bereitete es mir jedes Mal Sorgen. Letztendlich war ich ständig zu abgelenkt, um mich tiefer mit solchen Gedanken zu befassen.

Gegen 14 Uhr war ich endlich wieder zu Hause. Endlich, weil mich dieser kurze Tag wie noch kein anderer zuvor erschöpft hatte. Ich war so erschöpft, dass ich mich direkt hätte ins Bett fallen lassen können, und das obwohl ich mich fast den ganzen Tag lang nur gelangweilt hatte. Ich war körperlich völlig K.O. und ich rätselte, jedoch nicht besonders lange, woran das liegen konnte, denn der Kristall schien ja die Ursache für so mache Unannehmlichkeiten zu sein.

Ich ging ins Badezimmer, um zu überprüfen, ob an meinem Körper, abgesehen von den Auswirkungen des Gewichtsverlustes, noch irgendwelche anderen Änderungen erkennbar waren. Als ich in diesem Zuge mein Gesicht näher betrachtete, bemerkte ich, was Amy aufgefallen war. Meine Haut sah tatsächlich etwas feiner aus und wirkte dabei sehr gesund. Ich hatte nicht einmal mehr Sommersprossen oder dergleichen. Ich wusste nicht, was ich davon halten sollte. Auf der einen Seite wurde die ganze Sache dadurch noch deutlich merkwürdiger, auf der anderen Seite schienen es aber bisher ausschließlich positive Veränderungen zu sein, von anfänglichen Nebenwirkungen und der Frisur einmal abgesehen. Nachdem ich einige Zeit vor dem Spiegel verbracht hatte und darüber nachgedacht hatte, wie ich damit jetzt umgehen sollte und dabei auch vergeblich nach irgendwelchen neuen Veränderungen gesucht hatte, die einen echten Anlass zur Sorge bieten würden, holte mich meine Müdigkeit langsam ein.

Abschnitt 1

Aus meinem eigentlichen Vorhaben die Grenzen und Möglichkeiten des Kristalls an diesem Nachmittag näher zu erkunden wurde dadurch nichts. Webflix und Chillen erschienen mir an dieser Stelle eine deutlich angemessenere Alternative zu sein. Den Kristall ließ ich diesmal bewusst liegen, um keine weiteren unkontrollierten Veränderungen herbeizuführen. Die Schauspielerin aus der Serie, die mich so faszinierte, erregte auch diesmal wieder meine Aufmerksamkeit. Ich erinnerte mich daran, dass ich am vorherigen



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

Abend mit genau solchen Haaren aufgewacht war und fragte mich, was Amy getan hätte, wenn sie plötzlich mit solchen Haaren aufgewacht wäre. Ich musste schmunzeln. Eine solche Frisur würde einfach überhaupt nicht zu ihrer schüchternen Art passen. Nachdem mir diese Gedanken bewusst wurden, fühlte ich mich dabei ertappt unterbrach ich sie genauso bewusst, denn was zum Teufel? Warum dachte ich jetzt ausgerechnet an Amy? Ich widmete mich gezielt der Show und versuchte zu genießen, was noch übrig war.

Das Problem mit Webflix ist allerdings, dass es eine Folge nach der anderen abspielt, es sei denn man drückt auf Pause. Plötzlich war es Abend und ich war zwischendurch eingeschlafen. Als ich versuchte aufzustehen, spürte ich wieder diese Probleme mit dem scheinbar noch immer voranschreitenden Gewichtsverlust, nur dass es dieses Mal noch deutlich schlimmer war. Ich konnte mich kaum auf den Beinen halten und kämpfte mich regelrecht ins Badezimmer vor, um mich erneut zu wiegen. Ich hatte weitere 15 Kilogramm verloren – und das seit dem Morgen. Ich fragte mich, wie und warum zur Hölle das mit mir passierte. Klar war es der Kristall, aber warum verlor ich so viel Gewicht? Ich wog nur noch knappe 80 Kilogramm. Der Großteil meines Bauchfetts war weg. Er war fast so flach wie ein Brett. Statt des Fetts waren jetzt einige Muskeln spürbar, die ich vorher noch nie bemerkt hatte. Auch wenn die Menge des Verlusts mir in dem Moment eigentlich hätte Sorgen machen müssen, war dies wohl wieder ein Zeichen dafür, dass der Kristall tatsächlich dabei war meinen Körper zu verbessern, oder zumindest sportlicher und gesünder zu gestalten. Allerdings sahen auch meine Haare verändert aus und ich packte hin. Sie waren mehr gewachsen als das in dem Zeitraum normal gewesen wäre, allerdings waren sie immer noch kurz genug, um unter meine Kappe zu passen, wodurch das erstmal kein größeres Problem zu sein schien. In mir festigte sich der Eindruck, dass offensichtlich nichts Schlimmes mit mir passierte, wodurch ich enorm erleichtert war. Nachdem ich diese Sorge erstmal aus dem Kopf hatte, ging ich zu meinem Schreibtisch, um für den ein oder anderen schwereren Kurs zu lernen. Es war gegen 10 Uhr, als ich dann völlig erschöpft ins Bett ging.

Als ich am nächsten Morgen mit der Sonne im Gesicht aufwachte, fühlte ich mich unfassbar erfrischt. Meine Wetter App zeigte 20 °C, draußen waren keinerlei Wolken, ein super Wetter also. Ich stand auf, was jetzt endlich besser klappte und ein kleines Lächeln auf mein Gesicht zauberte. Es war einer dieser Momente, in denen man sich dann so lang streckt wie man nur kann und dabei dieses wunderbare Gefühl den Körper durchströmt. Ich war fühlte mich weit mehr als bereit für die Herausforderungen des Tages und war bester Dinge. Und dann sah ich auf meinen Arm. Im ersten Augenblick erkannte ich Garnichts, musste aber weiter hinsehen, im zweiten lösten meine inneren Alarmglocken aus. Irgendetwas sah nicht richtig aus, irgendwie war er verändert. Als ich mich dann an die ganzen Auswirkungen des Gewichtsverlustes erinnerte, beruhigte ich mich für den Moment und ich nahm an, dass dieser noch weiter ging. Ich ging ins Bad und wog mich. Weitere 10 Kilogramm waren weg. Ich wog jetzt tatsächlich weniger als 70 Kilogramm, was für meine Körpergröße, etwa 185 cm, nun wirklich wenig war. Jetzt, da mein Bauch und das Fett an meinen Beinen weg waren, verlor ich scheinbar welches an den verbleibenden Stellen meines Körpers.

Abschnitt 2

Da ich immer noch, wenn auch etwas weniger, davon überzeugt war, dass nichts Schlimmes mit mir passiert und der Kristall schon irgendwie wissen wird, was er tut, war ich damit auch erstmal einverstanden. Ich war dadurch verblendet, dass ich mir schon zu viele Sorgen gemacht hatte, die sich alle als unberechtigt erwiesen, weswegen das jetzt nicht wirklich genug war, um in Panik zu verfallen, zumal ich mich außerdem fitter fühlte als die Tage davor. Ich zog mich an und nahm meine Tasche, die sich merkwürdigerweise viel leichter anfühlte, als ich das bei dieser Beladung mit Materialien in Erinnerung hatte. Als ich mich auf den Weg zur Bushaltestelle machte wunderte ich mich darüber, dass ich jetzt mehr als 24 Stunden von nichts Toby gehört hatte. Da war weder ein Anruf, noch eine ThatsApp-Nachricht, noch sonst irgendein Lebenszeichen. Das kam mich echt seltsam vor, da es sehr untypisch für ihn war. Der Bus kam noch bevor ich ihn anrufen konnte. Als ich den Bus betrat, sah ich direkt Amy, die scheinbar auf mich wartete, denn sie



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

saß an meinem Lieblingsplatz. Aus gutem Grund weiß ich immer noch, was sie an dem Tag anhatte. Da waren diese großen schwarzen Stiefeletten, schwarze Strümpfe, ein schwarzer Rock, ein schwarz-weißes Top mit einer leichten Jacke und eine schwarze Mütze. Mein Blick blieb stehen. Eine Mütze? Was um alles in der Welt hatte sie dazu bewegt bei solchen Temperaturen eine Mütze zu tragen? Ich meine, meine Kappe war in Ordnung, oder? Aber eine Mütze? Ich setzte mich unmittelbar neben sie. Zuerst redeten wir gar nicht, aber dann, nach ein paar Haltestellen, wandte sie sich zu mir und unterbrach diese schüchterne Stille. Sie sagte mir, dass ich jetzt noch veränderter aussehen würde. Ich wusste erst überhaupt nicht, wie ich darauf reagieren sollte, bis sie dann fragte, ob ich derzeit viel Sport treiben würde, weil ich jetzt so viel dünner aussehe. Ich sagte ihr, dass ich in den letzten Wochen einiges an Gewicht verloren hatte und dass ich versuchen würde etwas gesünder zu leben.

– Essen. – Dieser Gedanke schlug ein wie ein Blitz. Seit dem Fund des Kristalls hatte ich absolut Garnichts mehr gegessen, und das ohne es zu merken. Ich war nicht einmal hungrig, und schwach schon gar nicht. Im Gegenteil, ich fühlte mich deutlich stärker als zuvor. Amy unterbrach den Gedanken als sie damit begann zu erzählen, dass sie ebenfalls einige eigenartige Veränderungen durchmachte. In meinem Kopf wollte ich mich eigentlich weiter über das mit dem Essen wundern, doch es hörte sich an als ob sie wollte, dass ich dort weiter nachhake, also fragte ich sie, was genau sie damit meint. Als sie dann ihre Mütze packte, um sie ein wenig anzuheben, woraufhin ein paar blonde und lockige Haare herausglitten, erstarrte ich. Ich brauchte jetzt eine Weile, um ein paar Gedanken zu verbinden. Ich kannte dieses Haar. Und ich hatte auch darüber nachgedacht, wie Amy auf so etwas reagieren würde. Aber ich hatte den Kristall zu diesem Zeitpunkt doch gar nicht in meiner Hand!

Das war der Moment, in dem mir klarwurde, dass die Dinge vollkommen außer Kontrolle geraten.

Im selbem Moment musste ich aber auch richtig darauf reagieren, dass Amy mir soeben ihre blonden Haare zeigte. Die Situation begann schnell mich zu überfordern. Außen ruhig, innerlich jedoch in Panik verfallend fragte ich sie, warum sie sich die Haare gefärbt hatte. Sie sagte, sie wäre am Morgen so aufgewacht und vor ihrem Spiegel ausgerastet. Sie fragte mich, ob ich dafür irgendeine Erklärung hätte, aber ich konnte schon gar nicht mehr antworten. Ich hoffte, dass sie meine Notlage nicht erkennt, doch dann fragte sie auch noch, ob bei mir alles in Ordnung sei. Zum Glück hielt der Bus in dem Moment an einer Haltestelle und ich rannte einfach nur noch hinaus um dieser Situation zu entkommen. Ich stand mitten im Nirgendwo und geriet in Panik. Wenn ich diesen Kristall nicht mal mehr berühren musste, was würde er sonst noch tun? Was hatte er noch getan? Plötzlich wurde mir schlecht. Und Übelkeit war eine gültige Ausnahme hinsichtlich des Fehlens in Kursen, also ging ich nach Hause. Auf dem Weg zurück versuchte ich mich an jeden einzelnen Wunschgedanken seit dem Strandtag zu erinnern, und ob es unter ihnen solche gab, die bei irgendjemandem solche Veränderungen hätten auslösen können, aber ich erinnerte mich zum Glück nur an Amys Haar. Ich spürte, wie mein Schritt vor Anspannung dabei immer strammer wurde, und wie das ein wenig nachließ als ich merkte, dass es bisher nur Amy war. Die Gesamtsituation fing dabei trotzdem an mich mehr als nur zu stressen. Zu Hause nahm ich mir sofort den Kristall und begann eine Online Recherche nach ihm und diesen Verwandlungen. Ich fand eine Menge Fantasy-Sachen rund um das Thema. Das reichte von Fantasiewesen bis hin zu den kranksten Sachen, die man sich nur vorstellen kann. Ich fand auch Voodoo-Seiten und Zauber, aber nichts, was wirklich erklären konnte, was dieser Kristall war, woher er kam oder wie ich ihn kontrollieren könnte. Einige der Online-Fantasien enthielten sogar einen Gewichtsverlust und Gewichtszunahme. Andere konzentrierten sich auf alle Arten von anthropomorphen Wesen, die im Grunde Kombinationen von Tieren oder Fantasiewesen und Menschen sind. Am Ende hatte ich eine sehr konkrete Vorstellung davon, was ich mit diesem Kristall anfangen könnte, vielleicht sogar Gutes tun könnte, aber vielmehr auch von dem, was schief gehen könnte. Und ich fürchtete dieses "schiefgehen" sehr. Die Gedanken an meine Gewichtsabnahme und Amys neue Frisur halfen auch nicht besonders diese Angst zu bändigen. In einem Akt der Verzweiflung beschloss ich den Kristall loszuwerden. Ich drehte hastige Runden in meinem Wohnzimmer und drehte dabei langsam durch. Ich



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

befürchtete, dass die Verwendung des Kristalls mir und anderen letztendlich doch viel mehr schaden als nutzen könnte. Ich steigerte mich dort hinein, bis ich letztendlich sogar Todesangst hatte. Und der Tod, ob nun von mir oder von anderen, war definitiv nicht das wert, was ich möglicherweise mit dem Kristall hätte erreichen können. Bevor ich mir es noch anders überlegen konnte packte ich eilig ihn ein und verließ das Haus. Ich eilte zu einem Müllcontainer ein paar Häuser-Blocks entfernt und ließ ihn dort ohne dabei zu hadern. Auf dem Rückweg begann ich doch mit mir selbst zu diskutieren, ob das jetzt die richtige Entscheidung war. Ich dachte über all das nach, was ich erreichen und tun könnte, und ob das Risiko dabei draufzugehen wirklich so hoch war. Ich wäre beinahe umgekehrt, blieb aber stark. Ich ging nach Hause und setzte mich auf meine Couch. Ich wollte nichts mehr mit dem Kristall zu tun haben und brauchte unbedingt eine Ablenkung.

Abschnitt 3

Webflix schien da sehr willkommen. Ich versuchte verzweifelt, mich auf meine Serie einzulassen, wurde aber immer wieder von Gedanken an den Kristall abgelenkt. Es kam mir eine halbe Ewigkeit vor, bis ich es schaffte, dass mich diese Gedanken in Ruhe ließen. Ich dachte erst wieder gegen vier Uhr nachmittags an den Pause-Button. Ich bestimmte für mich, dass es jetzt an der Zeit war, etwas zu essen, obwohl ich immer noch kein bisschen hungrig war. Ich brauchte diese Normalität. Ich hatte noch ein frittiertes Hühnchen im Gefrierschrank, also war das jetzt meine Wahl. Ich erhitzte es, nahm meine Lieblingssauce dazu und wollte anfangen zu essen. Und das hätte ich auch getan, wäre da nicht dieses starke Gefühl des Ekels gewesen, das sich plötzlich in mir aufbaute. Ich war mir nicht sicher, ob es ein Abscheu vor gebratenem Hühnchen war, oder vor Nahrung generell. Letzten Endes hatte ich keine andere Wahl, als es liegen zu lassen. Und ich hasste das. Ich liebte Hühnchen. Ich ging auf die Toilette, um mich frisch zu machen. Wieder stoppte mich mein eigenes Spiegelbild und ich inspizierte mich nun minutenlang um später feststellen zu können, ob die Veränderungen mit dem Entsorgen des Kristalls endlich aufhören würden. Mein Gesicht und meine Haut waren zu 100% rein. Mein Bart schien verschwunden zu sein oder zumindest im Moment nicht zu wachsen. Ich hatte immer noch dieses Gefühl des Ekels in mir und musste es irgendwie loswerden. Eine Dusche schien mir der geeignetste Weg dafür zu sein, also zog ich mich aus. Wieder blieb ich am Spiegel hängen. Ich wunderte mich darüber, wie verdammt dünn ich jetzt war. Meine Muskeln waren in einigen Bereichen, wie meinem Bauch und an meinen Armen, definitiv gewachsen. Mein Körperfett schien fast vollständig verschwunden zu sein. Das ergab alles immer weniger Sinn. Während ich duschte bemerkte ich, dass sich meine Haut anders anfühlte. Und das nicht nur in meinem Gesicht, mein ganzer Körper fühlte sich viel weicher, teilweise sogar seidig an. Ich hoffte und sagte mir immer wieder, dass diese jetzt die letzten Auswirkungen der Veränderungen durch den Kristall waren. Ab diesem Moment begann ich jeden Gedanken daran und jede Sorge, in welche Richtung sich das noch entwickeln könnte, zu verdrängen. Nur auf diese Weise gelang es mir, mich mit dem aktuellen Stand abzufinden und weiterzumachen. Nach der Dusche ging ich direkt ins Bett. Dieser Tag musste einfach enden. Ich versuchte beim Einschlafen vorsichtshalber keinerlei Gedanken zu haben, aber wie das nun mal so ist, wenn man das versucht, klappte das dann erst recht nicht. Ich dachte über alles nach, was passiert war. Amy, den Gewichtsverlust, die Online-Suche, die seltsamen Fantasiewesen, den Kristall, es hörte einfach nicht auf. Irgendwann schlief ich ein. Ich weiß nicht mehr, wie ich das geschafft habe.

Am nächsten Morgen wachte ich schon wieder so erfrischt auf wie die Tage zuvor, und wieder war das Wetter einfach nur perfekt und ich fragte mich, ob das jetzt schon ein schlechtes Zeichen war. Drehte ich jetzt völlig durch? Als ich aus dem Bett stieg atmete ich erst einmal erleichtert auf, da ich diesmal keine Probleme mit dem Gleichgewicht hatte. Ich streckte mich kurz und ging ins Bad. Und was bis dahin eine zunehmend gute Laune war, wechselte bei dem ersten Blick in den Spiegel dann ins komplette Gegenteil. Es fühlte sich an wie wirklich saftige Ohrfeige deren einziger Zweck es war diese Laune zu vernichten. Alle, und zwar wirklich alle meine Körperhaare waren weg. Brust, Beine, Arme, nichts blieb verschont. »Warum?!« schrie ich mich laut durch Bad. Ich war den Kristall doch losgeworden. »Warum passiert das immer noch?!«



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

fuhr ich fort. Ich spürte mein Herz vor Panik pochen und eilte in mein Wohnzimmer. Und da war er, er lag einfach auf meinem Couchtisch. Dieser verdammte Kristall. »Fuck?! « war jetzt mein dominierender Gedanke. Minutenlang lief ich in meiner Wohnung auf und ab. »Ich will das nicht«, »Wie zum Teufel soll ich das aufhalten?«, »Was zum Teufel passiert mit mir?«, »Warum lässt mich dieses Ding nicht einfach in Ruhe?«, »Warum ich?«, »Warum und wie ist der wieder da?«, »Was ist das überhaupt? Und was will es von mir?« waren nur einige der vielen Gedanken und Fragen, die mir jetzt permanent und hämmernd durch den Kopf jagten. Ich brauchte weit mehr als eine Viertelstunde, bis ich auch nur versuchen konnte mich zu beruhigen. Meine Standartablenkung würde jetzt nicht funktionieren, also zog ich mich hektisch an und ging nach draußen. Ich atmete tief die frische Luft ein. Und aus. Und wieder ein. Ich wiederholte das so oft und so kontrolliert ich konnte. Ich es schaffte es dadurch nur knapp mich überhaupt zu beruhigen und einen einigermaßen klaren Kopf zu fassen. Ich hatte zwischenzeitlich das Gefühl irgendeine Art Anfall zu bekommen. Als ich mich beruhigte wurde mir klar, dass ich einen Weg finden musste, die Kontrolle über diesen Kristall zu erlangen. Davor wegzulaufen war keine Option mehr. Als ich nach einer weiteren halben Stunde wieder reinging, schwitzte ich immer noch. Das war einfach zu viel. Ich setzte mich auf mein Sofa und versuchte mich zu konzentrieren und in meinen Gedanken und Erfahrungen damit zu forschen, was ich jetzt genau tun müsste um halbwegs Kontrolle über den Kristall zu erlangen. Kaum hatte ich damit begonnen, klingelte es an der Tür. Ich war überfordert. Ich fragte mich, wer zur Hölle das jetzt wohl sein könnte, da mich nicht viele Leute besuchten, und ebenso wenig wussten wo ich wohne. Ich ging langsam zu Tür, öffnete sie und sah Amy dort stehen, gekleidet in einem riesigen gelben Regenmantel, und sie trug immer noch diese Mütze. Im ersten Moment war mein Kopf völlig leer und ich sah sie einfach nur an. Einen Moment später war mein erster Gedanke »Was in aller Welt habe ich getan?«. Nicht »Woher weiß sie, dass ich hier wohne?« Oder »Oh, wie nett von ihr, mich zu besuchen«, was der Fall gewesen wäre, wenn zu diesem Zeitpunkt irgendetwas in meinem Leben normal laufen würde. Als sie merkte, dass meine Verwirrung nachließ wurde sie sofort wütend und keifte mich an: "Du weißt etwas! Ich sehe, dass auch dir diese Dinge passieren und du weißt etwas! Ich weiß das von deiner Reaktion im Bus! Was hast du getan? Warum passiert das alles? Lass mich rein!" Es war wirklich nicht die freundlichste Art jemanden zu begrüßen und ich war mir im ersten Moment nicht sicher womit ich das überhaupt verdient hatte. Das riss mich völlig aus dem Konzept. Amy stieß mich zur Seite und eilte in meine Wohnung. Sie behielt ihren Regenmantel an und setzte sich auf meine Couch. Ich folgte ihr schleichend und setzte mich vorsichtig vor sie auf einen Stuhl und sah sie fragend an. Mein Kopf war leer. Ich fühlte mich ein wenig wie ferngesteuert. Sie war verdammt wütend: "Also zuerst waren es ja nur die Haare. Ich habe wirklich lange nach einer natürlichen Erklärung gesucht. Und die Haare waren eine Sache. Und vielleicht, aber auch nur vielleicht, hätte ich damit leben können. Aber Junge, wie um alles in der Welt würde ich 'das' erklären. Und mit diesem ‚das‘ öffnete sie den Mantel und hob die Mütze ab. Ich konnte nicht glauben, was ich sah. Es war so surreal, selbst nach allem, was ich bisher gesehen hatte. Amy hatte katzenähnliche Ohren. Und sie hatte einen Katzenschwanz. Ich wusste, dass ich jetzt in gewaltigen Schwierigkeiten steckte und ich hatte keine Ahnung, wie ich sie beruhigen sollte. Die Situation überforderte mich davor schon und jetzt? Ich war mir nicht sicher wie ich damit umgehen sollte. Sollte ich lachen, sollte ich weinen? Ich versuchte äußerlich die Fassung zu bewahren während ich einfach nur da saß und versuchte ihren wütenden Worten zu folgen. Ich kann mich nicht wirklich gut an alles erinnern, was sie sagte da mich die Situation derart überforderte, dass meine Gedanken irgendwann der Realität einfach nur noch entfliehen wollten. Ich weiß noch, dass sie mir erzählte, wie sie von lauten Geräuschen draußen aufwachte, die viel leiser sein sollten und wie ihr Schwanz sie dann aus dem Bett schubste. Es klang wie eine verrückte Fiktion, aber ich wusste, dass es real war. Nach einiger Zeit des Zuhörens stand ich auf, packte sie an der Schulter und setzte sie mit einem "Schau!" auf die Couch. Ich hatte keine Ahnung, was ich eigentlich tat. Meine Haare sah sie ja schon. Ich zog mein Hemd aus, um ihr zu zeigen, dass auch mit mir so einiges geschah. Vielleicht würde ihr das irgendwie Trost dadurch geben, dass sie nicht alleine ist, oder sie zumindest mal beruhigen. Als sie bemerkte, dass etwas



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

mit meiner Haut, meinem Körper und auch meinen Haaren nicht stimmte und wurde sie tatsächlich etwas ruhiger, obwohl man ihre Veränderungen nun wirklich nicht meinen vergleichen konnte. Ich nutzte den kurzen Moment der Ruhe um zu versuchen zu erklären, was alles geschehen war. Ich zeigte ihr den Kristall, den ich am Strand gefunden hatte, und erzählte ihr, was ich vermutete. Ich erzählte ihr auch, was ich deswegen durchgemacht hatte und wie ich versuchte ihn los zu werden. Während dieser Erklärung realisierte ich auch etwas mehr über die Art und Weise, wie ich mit dem Kristall interagierte, was ich ihr dann direkt versuchte mitzuteilen: "Weißt du, als ich an dich und diese Haare dachte geschah es einfach, ich hatte keine Ahnung wie oder warum. Aber wenn ich gerade darüber nachdenke wie genau ich versuchte mir diese Dinge vorzustellen, waren das relativ grobe Dinge, oder offensichtliche Dinge, wie so eine Frisur oder solche Ohren." Amy unterbrach: "Grobe Dinge?" "Ich weiß nicht, aber wenn ich erklären müsste, wie es funktioniert, würde ich sagen, dass es eher leicht war, sich solche abstrakten Dinge vorzustellen. Vielleicht wäre ich in der Lage ähnlich abstrakte Veränderungen absichtlich auslösen, aber ich weiß nicht wie." Amy hielt kurz inne, wurde dann aber wütend: "Willst du mich verarschen?! Du hast das ABSICHTLICH gemacht?!" "Nein, nein. Nicht mit Absicht! Wie ich schon sagte, ich weiß nicht wie! Ich sage nur, wovon ich denke, was mich dahin bringen könnte solche Veränderungen bewusst herbeizuführen. Basierend auf dem, was passiert ist, denke ich, dass es mit ähnlichen groben Veränderungen und abstrakten Dingen möglich sein könnte. Ich weiß nur nicht, wie ich die gleichen Gedanken bewusst erzeugen könnte wie die unbewussten sie waren, die solche Veränderungen tatsächlich ausgelöst haben."

Abschnitt 4

"Dann konzentriere dich doch einfach auf mein ursprüngliches Selbst!" sagte sie bestimmend.
"Ich habe bereits versucht Änderungen auf diese Weise rückgängig zu machen, aber das scheint überhaupt nicht zu funktionieren." Amy hielt erneut inne, bevor sie mit einer erzwungen ruhigeren Stimme fortfuhr: "Okay, ... okay. Was hast du dir denn schon einmal vorgestellt?"
"Nun", stotterte ich, "das ist ein bisschen privat, weißt du, ... peinlich privat."
"Privat, peinlich?!" schrie sie mich an, ihr Blick hätte mich töten können. Sie war entsetzt.
"Sieh mich an!!! Das, DAS ist peinlich!" Ich zuckte zusammen. "Ich weiß, ich weiß, und es tut mir leid." Sie hatte große Mühe sich zu beruhigen, schaffte das nach ein paar Sekunden aber auch dieses Mal und fuhr fort und wiederholte: "Was hast du dir vorgestellt?" Ich stotterte weiter:
"Ich ... ich habe diese Serie gesehen ... mit dem Mädchen und ... ich habe an ihre Haare gedacht. Am nächsten Morgen habe ich ..." Amy unterbrach mich. Diesmal tatsächlich ruhig, und sie fragte: "Sie war blond?" "Ja." "Und am nächsten Morgen war ich blond?" fuhr sie fort.
"Nein! Nein, ich." klärte ich auf. "Ich wusste zuerst nicht warum. Ich hatte diese Verbindung zu dem Kristall noch nicht gemacht." "Was? Und wann ist das passiert?", fragte sie und deutete auf ihren eigenen Kopf. Ich formulierte jetzt sehr vorsichtig: "Nun, ... am nächsten Tag. Ich hatte diese Serie weitergesehen. Und es könnte sein, dass ich irgendwie unkontrolliert darüber nachgedacht habe, wie du wohl aussehen würdest, wenn ... du weißt ...". "Du hast dir mich mit diesen Haaren vorgestellt?" fragte sie ungläubig und mit einer langsam wachsenden Wut in ihrer Stimme. "Ja, ... es tut mir leid. Aber ich dachte dann auch direkt, dass dir das nicht passen würde, garantiert."
"Okay." Sie schwieg kurz. Ihre Atmung wurde ruhiger. Ich spürte ihre Mühe ruhig zu bleiben. Nach einem kurzen Moment des Nachdenkens fragte sie weiter: "Und was ist mit dem Rest von mir?"
Ich war verzweifelt und antwortete: "Ich wollte nicht, dass das passiert. Ich habe nicht direkte daran gedacht. Ich meine, ... vielleicht war der Gedanke während der Recherche oder beim Einschlafen für einen Sekundenbruchteil da." Sie sah mich an. Nicht mal mehr wütend, bloß neugierig: "Warte, was?" "Ich habe ein paar Nachforschungen angestellt und es ist wohl einfach passiert. Ich meine, ich wusste, dass ich dich bereits beeinflusst hatte. Ich geriet in Panik und dachte darüber nach, was sonst noch passieren könnte und mein Gehirn schnappte wohl einfach über. Ich wollte wirklich nicht, dass so



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

etwas passiert. Ich fürchtete mich sogar davor." Ich hatte das Gefühl, mich langsam in all diesen Erklärungen und Begründungen zu verlieren und war kurz davor in Tränen auszubrechen, bis Amy fortfuhr: "In Ordnung, in Ordnung. Beruhige dich, ich verstehe, dass es nicht deine Absicht war." Dann warf sie mir einen sehr skeptischen Blick zu: "Was hast du dir denn bitte angesehen, um solche komischen Ideen zu bekommen?" Amy versuchte eindeutig, die Situation objektiver zu betrachten, was ich ihr in diesem Moment hoch anrechnete, aber kaum verstand, wie sie dazu in der Lage war. Das beruhigte mich ein wenig und ich antwortete: "Alles, was mit solchen Vorfällen zu tun hat, und ob es jemals so etwas in der Vergangenheit gegeben hat. Du würdest kaum glauben, wie viel Fiktion man über Verwandlungen im Internet finden kann." Sie sah mir für ein paar sehr lange Sekunden in die Augen bevor sie fortfuhr: "Wie auch immer, du musst lernen, es zu kontrollieren, egal wie. Ich muss wieder ich sein und das gleiche gilt auch für dich, richtig?" "Ja, aber wie? Wie gesagt, ich weiß nicht, wie ich diese Gedanken herbeiführen soll, die dazu nötig wären." Ich sah auch ihr in die Augen und fügte hinzu: "Zumindest nicht bewusst." Wir saßen ungefähr 15 Minuten dort und überlegten was wir jetzt tun sollten und wie ich es schaffen würde Dinge kontrolliert zu verändern. Gerade als ich nicht damit rechnete brach es plötzlich aus ihr heraus: "Versuch es an mir!" Ich war schockiert, was sie auch direkt bemerkte. "Versau es nur ja nicht!" sagte sie dann doch etwas besorgter. Ich verstand überhaupt nicht, was jetzt los war, oder was sie zu dieser Stimmungswende gebracht hatte. "Nein! Bist du verrückt!? Ich werde dich auf keinen Fall als Testperson missbrauchen! Ich würde das niemals jemandem antun wollen, und schon gar nicht gegen deinen Willen." "So wie ich das sehe, musst du das tun. Du musst lernen es zu kontrollieren. Es gibt keinen anderen Weg für mich diese Dinge loszuwerden und du kannst nicht zulassen, dass dieser zufällige Scheiß weitergeht und noch andere Personen hineingezogen werden, oder? Und, es war meine Idee, also ist es nicht gegen meinen Willen. Du hast mir von deiner Recherche erzählt. Was war das genau?" Sie schien sich dieser Sache unglaublich sicher zu sein und ließ mir kaum Möglichkeiten dagegen zu halten, womit sie mich auch scheinbar bewusst überrumpelte. „Ja also weißt du ...“ fing ich an. Sie hatte mich irgendwie völlig aus dem Konzept gebracht. Ich versuchte herauszufinden, wie ich es ihr erklären sollte, als sie ihre Hand auf meinen Arm legte, mir in tief die Augen sah und sagte: "Zeige es mir einfach." Ich war völlig verwirrt. Ich wusste nicht, warum genau sie das alles sehen wollte, aber ich dachte mir, dass jetzt wohl jeder Plan besser wäre als kein Plan. Ich loggte sie in meinen Laptop ein und sie schaute meinen Browserverlauf durch. Was war hier los? Ich war hochgradig verwirrt. Nach einer Weile wandelte sich diese Verwirrung aber viel mehr in Verwunderung, und ich schaffte es langsam wieder Fassung zu erlangen. Amy saß jetzt auf meinem Schreibtischstuhl und ihr Schwanz bewegte sich auffallend, während sie sehr viele Bilder von Fantasiewesen, anthropomorphen Wesen und vielen anderen Sachen durchging, die ich während meiner Suche ebenfalls entdeckt hatte. Der Anblick war äußerst seltsam, und auch seltsam beruhigend, doch ich entschied mich, sie jetzt erstmal in Ruhe zu lassen und mit meinem Handy weiter nach Informationen über den Kristall zu suchen. Doch damit hatte ich kein Glück.

Abschnitt 5

Nach einer ganzen Weile, es war schon später Nachmittag, hatte sie ein paar Bilder zusammengesucht und druckte sie aus. Ich versuchte aus der Ferne zu erkennen, was sie dort gesammelt hatte, doch wollte dabei auch nicht auffallen. Bevor sie mir das erste Bild reichte, erklärte sie ihren Plan, der viel mehr war als ich zu diesem Zeitpunkt hatte: "Du kannst also noch nichts zurückverwandeln, oder?" Ich nickte. „Aber wenn du etwas siehst, kannst du es dir so vorstellen, dass etwas sich verwandelt.“ „Ich denke schon, es ist ja schließlich passiert, nur konnte ich bisher noch nichts absichtlich verwandeln oder das ganze kontrollieren, das habe ich mehrfach versucht.“ „Wenn ich dir also ein paar Bilder gebe und dich auffordere, absichtlich bestimmte Teile meines Körpers zu verändern, könntest du es damit nochmal versuchen? Könntest du versuchen, diese Gedanken, die es auslösten, zu kontrollieren?“ „Ich bin mir nicht sicher. Versuchen



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

kann ich es, aber auch nicht wirklich mit feinen Dingen. Es ist unfassbar schwer, mir auf diese Weise deine normalen Ohren vorzustellen. Das ist deutlich schwerer als mir grobe oder abstrakte Dinge vorzustellen, oder mich darauf zu konzentrieren.“ Amy sah mich fragend an, und ich fügte hinzu: „Zum Beispiel solche Haare, es ist einfacher, solche Gedanken von einer anderen Frisur zu haben, als einfach nur von einer minimal veränderten Farbe.“ "Das hatte ich schon verstanden. Deshalb habe ich diese Seiten benutzt. Ich habe mir ein Trainingsprogramm überlegt, um dich langsam in die Lage zu versetzen die Veränderungen und den Kristall zu kontrollieren. Du solltest erst etwas üben, indem du etwas in exotische Dinge verwandelst, wie du es vorher getan hast. Sobald das klappt, werden wir langsam zu weniger exotischen Veränderungen übergehen." Ich musste zugeben, dass dies wie ein Plan klang, der tatsächlich funktionieren könnte, aber eins verstand ich noch nicht: „Und du bist dir wirklich ganz sicher, dass du das willst?“

Sie nickte. "Ja, glaub mir, das ist okay. Es spielt doch keine Rolle ob ich jetzt so, oder noch veränderter aussehe, deine ‚Fähigkeit‘ ist eh der einzige Weg zurück und sobald du sie kontrollieren kannst, kannst du mich auch komplett zurückverwandeln. Außerdem habe ich nur solche abstrakten körperlichen Veränderungen gewählt, mit denen ich im Rahmen dieses Trainings einverstanden bin." Ich warf ihr einen Blick zu, der ihr meine Skepsis dem gegenüber mehr als verdeutlicht haben dürfte. Wie konnte überhaupt jemand jemals mit so etwas einverstanden sein? Auf der anderen Seite dachte ich mir aber, dass diese Umstände in diesem Moment alles erlauben. Ich signalisierte ihr mit einem leisen „Okay.“, dass ich nun soweit war, woraufhin sie mir das erste Bild reichte.

Es waren ein paar humanoide, aber auch katzenähnliche Beine mit sehr katzenartigen Pfoten darauf zu sehen. Ich sah sie extrem ungläubig an. Daraufhin ließ sie sich auf meine Couch fallen, zog ihre Schuhe aus und streckte ihre Beine auf mich zu. „Bitte was?! Das willst du?“ kommentierte ich schockiert und sah sie weiterhin an. Ich war erstarrt. Sie sah mir in die Augen. Es war ein Moment der Stille, doch ich hatte das Gefühl, dass sie kurz sauer wurde. Wie konnte sie mir auf einmal diese gewaltige Menge an Vertrauen entgegenbringen? Und wie konnte sie so etwas ernsthaft ‚wollen‘? Ich begriff das überhaupt nicht. Mit einer überraschend ruhigen Stimme erklärte sie mir dann: „Hör zu, wie ich grade bereits gesagt habe: Was spielt das jetzt für eine Rolle, ob ich so oder so aussehe? Nur wenn du lernst das zu kontrollieren und es zu trainieren gibt es eine Chance für mich, dass ich meinen Körper zurückbekomme.“ Als ich weiter zögerte wurde sie wieder etwas ungeduldig, vielleicht sogar sauer und fragte: "Also, worauf wartest du noch?". Ein wenig geschockt und in Angst davor, dass ihre Stimmung wieder kippen könnte, schaute ich sofort auf das Bild, dann auf ihre Beine. Ich versuchte Gedanken zu bilden, die denen ähnelten, die ich über dieses blonde Mädchen hatte, während ich mich jetzt auf das Bild und Amy einließ. Es dauerte, und dauerte. Ich brauchte zwischendurch sogar Pausen, aber Amy ließ nicht zu, dass ich aufgabe. Es dauerte mehrere Stunden bis ich den richtigen Fokus und die richtige Art von Gedanken hatte. Als sich dann langsam ihre Beine anfangen zu verwandeln und sich die Pfoten aus ihren Füßen zu bilden begannen, war ich weit mehr als schockiert das zu sehen, aber gleichzeitig auch erleichtert, dass es funktionierte. Dies war das erste Mal, dass ich die Magie aus dem Kristall bewusst nutzte. Ich fühlte Hoffnung, auch für mich, obwohl das nicht wirklich die Lage bezüglich meiner eigenen Veränderungen verbesserte. Als Amy dann anfang während der Verwandlung zu kichern, machte das die ganze Situation noch seltsamer, geradezu komisch sogar. Ich fragte mich wie sich das anfühlen muss. Sie starrte die ganze Zeit auf ihre Beine, als sie sich vor ihren Augen veränderten. Sie sah zuerst ein wenig geschockt aus, dann erleichtert und dann überrascht. Ich konnte beim besten Willen nicht erahnen was ihr in dem Moment alles durch den Kopf ging. Nachdem die Verwandlung abgeschlossen war, bewegte sie ihre Pfoten, als ob sie versuchen würde damit etwas zu packen. Ihre Krallen kamen heraus und zogen sich wieder zurück. Es sah wirklich faszinierend aus, war aber gleichermaßen verstörend. Dann stand sie auf und kam auf mich zu. Ich staunte als ich sah, wie gut sie unmittelbar nach der Verwandlung mit den Beinen umgehen konnte. Sie bat mich, ihre neuen Pfoten einmal zu berühren. War das ein Trick? Ich bewegte meinen Arm nicht und sah sie zögerlich an, aber sie bestand darauf. Es gibt viele Adjektive dieses



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

Gefühl zu beschreiben, das ich hatte als ich diese Pfoten berührte. Eigenartig, verstörend, aber auch interessant und definitiv einzigartig waren nur einige davon. Genauso einzigartig war auch Amys Reaktion auf die Berührung. Es musste gekribbelt haben. Dann ging sie zurück auf die Couch. Mein Verstand hatte mittlerweile ein paar Schwierigkeiten all dem zu folgen was grade passierte. »Warum wollte sie, dass ich sie berühre?« »Warum war sie plötzlich so entspannt?« »Was ist in sie gefahren?« Ich verstand überhaupt nicht, was auf einmal mit ihr los war und begann zu versuchen mich in sie hineinzusetzen. "Geht es dir gut?" fragte sie kurz darauf und sah mir in die Augen. Sie erkannte, dass mich die Verwandlung etwas ausgelaugt hatte. "Vielleicht sollten wir ein bisschen warten, bis du mit deinem Kopf wieder zu Kräften kommst." fuhr sie fort.

Ich konnte diese Zeit wirklich brauchen, also unterbrachen wir das Training und redeten. Wir unterhielten uns ganz bewusst nicht über den Kristall oder was damit zusammenhing. Sie versuchte mich abzulenken, und erzählte mir, was sie in letzter Zeit erlebt hatte und wie sich das mit ihrer finanziellen Situation nun ein bisschen zu bessern schien. Ich erzählte ihr wiederum von Toby und wie ich mich langsam fragte, warum ich nichts von ihm hörte. Ich erzählte ihr, was er für ein Typ ist und was wir bisher zusammen erlebt hatten. Dabei hatte ich einige lustige Geschichten zu erzählen.

Immer wieder wanderte mein Blick dabei auf ihre Ohren, die Beine und den Schwanz. Das war einfach zu seltsam, zu surreal um meine Konzentration auf das Gespräch nicht abzulenken. Ihr hingegen schien das nichts auszumachen. Sie bemerkte nicht, wie sehr ich davon abgelenkt wurde, oder sie ignorierte das geschickt. Als sie während unserer Unterhaltung auch noch lächelte, brachte auch das mich kurz aus dem Konzept. Wie war sie in ihrer Situation überhaupt dazu in der Lage zu lächeln? Ich wusste, dass ich dazu nicht in der Lage gewesen wäre. Erst nach einer ganzen Stunde ließ die Ablenkung durch ihr Aussehen nach. Kurz darauf griff sie nach den Ausdrucken neben ihr und reichte mir das nächste Bild. „Ich zeige dir mal, was ich als nächstes vorhabe.“ Auf dem Bild war ein erst einmal menschliches, aber doch auch katzenartiges Gesicht mit größeren Augen und diesen schmalen Pupillen, sowie einer katzenartigen Nase, die irgendwie mit einem noch menschlich flachen Mund mit ziemlich scharfen Zähnen verbunden waren. Ich sah sie ungläubig an und kommentierte: „Das kannst du doch unmöglich wollen, oder?“ Amy nahm das Papier wieder zu sich. War das grade undankbar? Hatte ich das Recht, sie dafür zu kritisieren? Es musste irgendeine Art von Masterplan geben von dem ich bis dahin nichts wusste. Aber was würde das bloß sein? Was wollte sie wirklich? Sie wollte jetzt ganz offensichtlich zu einer Art Katzenwesen werden, aber warum? Fing sie etwa auf einmal an, diese Veränderungen zu genießen? Als sie bemerkte, dass ich langsam misstrauisch wurde, versuchte sie aufzuklären: "Schau, für den Moment kannst du den Kristall nur verwenden, um Körperteile in etwas Außergewöhnliches oder ‚Abstraktes‘ zu verwandeln, und ich verstehe, wenn auch nicht hundertprozentig, warum. Deshalb habe ich eine Menge zueinander passende Körperteile ausgewählt, damit ich diese Transformationen leichter akzeptieren und ertragen kann. Ich denke, dass es in dieser Hinsicht einfacher für mich ist zu einem halbwegs homogenen Wesen zu werden, als verschiedene Dinge und Körperteile ohne irgendeinen Zusammenhang zu verändern. Das soll mir helfen, nicht dir, verstehst du das?“ Ich konnte unmöglich erkennen, ob ihre Stimmlage nun sauer oder freundlich war. Für mich machte diese Erklärung nur bedingt Sinn, aber zumindest mehr Sinn, als der Gedanke, dass sie das tatsächlich genießen würde. Mein Blick war immer noch skeptisch. Sie reagierte jedoch nicht wirklich darauf. Stattdessen sah sie zurück, dann intensivierte sie sogar ihren Blick und musterte mich. Irgendetwas hatte ihre Aufmerksamkeit erregt. "Lass uns ins Bad gehen, du solltest das sehen.", sagte sie. Sie versuchte bewusst keine Emotionen zu zeigen, was mich beunruhigte. Als ich mich im Spiegel betrachtete, bemerkte ich die zusätzlichen Veränderungen, die ihr wohl aufgefallen waren. Mein Gesicht hatte sich verändert. Einige Proportionen waren leicht anders. Was auch immer mit mir passierte, es machte keine Pause, was meinen wachsenden Zweifel über dessen rein positive Natur noch stärker wachsen ließ. Und das motivierte mich umso mehr, mein Training fortzusetzen. Es war jetzt mehr als eine Stunde her, seit ich erfolgreich ihre Beine und Füße verwandelt hatte und ich fühlte mich bereit für die nächste Übung. Nachdem ich das Amy mitgeteilt hatte,



Rückmeldung erbeten: Der Beginn meines Romans

übergab sie mir den nächsten Ausdruck und sagte, dass diese Verwandlung die letzte für den Tag sei, auch sie ihre Grenzen hat und es nicht übertreiben wollte. Auf dem Bild ging es diesmal um ihre Hände. Es waren jedoch keine Pfoten drauf, sondern ein paar klauenähnliche, humanoide Hände, die dennoch katzenartig filigran waren. An diesem Punkt verstand ich ein Stück weit besser, was sie vorhatte: Sie brachte mich dazu, mich auf unterschiedlich exotische Veränderungen zu konzentrieren, sodass ich mich zu weniger abstraktem vorarbeiten kann. Ab diesem Zeitpunkt erkannte ich darin wesentlich mehr Sinn, was meine Zweifel an dieser Art von Training allmählich verschwinden ließ. Ich begann mich zu konzentrieren. Die Verwandlung fiel mir deutlich schwerer. Ich versuchte immer wieder, die richtigen, kreativen Gedanken zu hervorzubringen. Obwohl ich wusste, welcher Art sie genau sein müssten, war es dadurch, dass die Verwandlung weniger signifikant war, schwerer, beunruhigend schwerer sogar. Ich brauchte letztendlich mehr als zwei Stunden, zwei Stunden! Das beinhaltete zwar auch einige Pausen, aber die waren auch bitter nötig. Ich war mehrmals kurz davor aufzugeben, doch Amy schaffte es mich immer wieder dazu zu motivieren es ein weiteres Mal zu versuchen, und das sogar ohne mich unter Druck zu setzen. Sie bekräftigte immer wieder und wieder ihr Vertrauen in mich und stärkte so meine Zuversicht. Nur so konnte ich so lange durchhalten. Als diese verdammten Krallen sich endlich, und das ist ein großes ‚endlich‘, zu formen begann, war ich euphorisch und gleichzeitig völlig am Ende. Ich war so erschöpft, als hätte jemand fast mein ganzes Blut abgesaugt. Meine Euphorie dämpfte das jedoch kaum. Ich beobachtete Amy, während sie ihre Krallen genauer betrachtete, sie bewegte und mit ihnen spielte. Sie lächelte. „Na, das war doch ein voller Erfolg, was?“, sagte sie. Ich sah sie an, war aber zu K.O. zum antworten. "Ich denke, das ist genug für einen Tag, lass uns jetzt erstmal etwas Ruhe finden." "Gott sei Dank", dachte ich. Amy fügte hinzu: "Oh, und ich gehe mal davon aus, dass es dir nichts aus macht, wenn ich auf der Couch schlafe, weil ich ja so offensichtlich nicht nach Hause gehen kann, oder?" Als ob das wirklich zu hinterfragen sei. Ich sah sie mit einem ‚wirklich?‘-Blick an. Nach einem kurzen Moment der Ruhe und des Verarbeitens gab ich ihr ein paar Kissen und eine Decke. Bevor ich das Wohnzimmer verließ, kam sie noch kurz zu mir und flüsterte mir ins Ohr: "Hey, du warst heute wirklich großartig." Das half, und ich hatte keine Intention diese Aussage zu hinterfragen. Immer noch euphorisch von diesem lang erkämpften Erfolg und ermutigt durch Amys Vertrauen, Zuversicht und Lob, ging ich ins Bett. Ich spürte Hoffnung. Eine Menge davon. Ich dachte an all die Dinge, die an diesem Tag passiert waren, aber bevor ich dann noch über irgendwelche Pläne nachdenken konnte, was ich wohl als nächstes mit dieser Fähigkeit anfangen würde, schlief ich ein.

Ende Abschnitt 5

Alles Liebe,

Felice

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!